

IMPFFEN IN LINZ

Volkshaus Neue Heimat
Vogelfängerplatz 4

Impfen mit Termin, ohne kommt es zu Wartezeiten.
Anmeldung: land-oberoesterreich.gv.at/ooe-impft.htm
Mittwoch und Donnerstag von 8 bis 12 Uhr sowie von 13 bis 17.30 Uhr, Freitag von 11.30 Uhr bis 17.30 Uhr, Sonntag von 9 bis 12 sowie von 13 bis 16 Uhr.

Passage Linz

Montag bis Freitag von 9.30 bis 14.30 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr
Samstag von 9.30 bis 14.30 und von 15 bis 17 Uhr
8. Dezember von 9.30 bis 13 Uhr
24. Dezember von 9.30 bis 13 Uhr

Altes Rathaus

Montag bis Freitag von 9.30 bis 14.30 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr
Samstag von 9.30 bis 14.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr
Sonntag von 9.30 bis 17 Uhr

Volkshaus Dornach-Auhof
Niedermayrweg 7

Dienstag bis Sonntag von 9 bis 12.30 und von 13.30 bis 17 Uhr

Kepler Universitätsklinikum
Montag bis Freitag, von 12 bis 17 Uhr**KH Barmherzige Brüder**

am Vorplatz der Seilerstätte 2
Freitag, 26. November, jeweils von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr
Dienstag, 30. November, jeweils von 8 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr

Der **städtische Impfbus** hält Montag bis Samstag von 9 bis 12 Uhr sowie von 13 bis 16 Uhr. Den Fahrplan finden Sie unter linz.at/impfbus.php

Sondertermine Impfbus

Mittwoch, 1. Dezember, 9 bis 12 Uhr, FAB Industriezeile 47a
Donnerstag, 2. Dezember, 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr, vor dem Gelände der voestalpine
Donnerstag, 9. Dezember, 13 bis 16 Uhr, Firma Silhouette

„Kinder brauchen den Kontakt mit anderen“

Rudolf Fessl vom Kinderhilfswerk über Kinder in der Corona-Krise und worauf Eltern achten sollten.



VON CHRISTIAN DIABL

LINZ. Rudolf Fessl ist Psychotherapeut und fachlicher Leiter des Kinderhilfswerks Österreich. Er arbeitet in der Beratungsstelle in Linz.

Wie hat sich der psychotherapeutische Bedarf bei Kindern seit Corona verändert?

Rudolf Fessl: Bei uns haben sich die Anfragen um 300 Prozent gesteigert. Andere Organisationen wie der Psychotherapieverband oder Proges berichten ähnliches.

Hat sich auch die Art der Probleme geändert?

Seit Corona-Beginn sind speziell Depressionen und depressive Symptomatiken um das fünf- bis zehnfache gestiegen.

Was ist der Grund dafür?

Durch die Schulschließungen hat sich das Sozialverhalten geändert. Kinder brauchen den Kontakt mit Gleichaltrigen. Das schulische Lernen macht nur einen kleinen Teil der Schule aus. Der Großteil ist die soziale Interaktion, durch die Kinder soziales Verhalten lernen. Das sind ganz wichtige Entwicklungsstufen, für die es ein gewisses Zeitfenster gibt. Das sollte nicht zu lange durch Lockdown und ähnliches unterbrochen werden, weil sich das in der Entwicklung niederschlägt. Deshalb ist es auch problematisch, wenn Eltern ihre Kinder zu Hause unterrichten wollen.

Welche Rolle spielen die Eltern dabei?

Sehr viele Eltern sind durch das Home-Schooling oder die Angst um den Arbeitsplatz einfach angespannter. Kinder bekommen das mit. Dadurch ändert sich auch das Erziehungsverhalten, die Eltern haben nicht mehr die Nerven, sind kürzer angebunden.

Sind auch Kindergartenkinder von dieser Häufung von depressiven Symptomatiken betroffen?

Bei Kindergartenkindern ist eine Diagnose schwieriger. Aber auch bei ihnen macht sich diese Ängstlichkeit der Eltern in der Stimmung bemerkbar. Sie werden auf einmal ruhiger, zurückgezogener, lachen nicht mehr so viel oder werden im Gegenteil richtig aggressiv. Angst ist neben Depression das häufigste Symptom, das die Kinder derzeit zeigen.

„Das Um und Auf ist, dass Eltern gut beobachten, ob das Kind sich verändert und dann nicht zu spät handeln.“

RUDOLF FESSL

Welche Kinder sind besonders betroffen?

Kinder, die schon vorher Belastungen gehabt haben, sind jetzt noch mehr betroffen. Auch Kinder, die armutsgefährdet sind, leiden mehr darunter, etwa wenn eine Familie mit drei Kindern ein Lernpaket machen muss, es aber nur einen PC gibt.

Was kann man tun?

Das Um und Auf ist, dass Eltern gut beobachten, ob das Kind sich verändert und dann nicht zu spät handeln. Wenn gewisse Symptome eine gewisse Zeit auftreten, sollte man zu professioneller Hilfe gehen. Wenn das Kind ruhiger oder



Rudolf Fessl rät Eltern, ihre Kinder gut zu beobachten. Foto: BRS/Diabl

aggressiver wird, sich zurückzieht oder keine Lust mehr hat, andere Kinder zu treffen. Wenn es schlecht schläft, Alpträume hat, nicht mehr so fröhlich und belastbar ist.

Wie schaut eine Behandlung aus?

Die Therapeuten versuchen in die Welt des Kindes einzutauschen. Ein Großteil von dem, was wir machen, ist Psychotherapie. Wir stärken die Kinder so weit, dass sie wieder lächeln und Freude am Leben haben.

Gibt es genug derartige Angebote in OÖ?

Wir würden uns Psychotherapie auf Krankenschein wünschen. Momentan gibt es aber nur ein bestimmtes Kontingent, das absolut nicht für alle reicht. Es braucht auch mehr Therapeuten.

Wie sollte man mit Kindern über Corona sprechen?

Es gibt mittlerweile schon sehr gute kindgerechte Corona-Videos. Für Kinder ist nur wichtig, dass es keine diffuse, sondern eine handelbare Angst wird. Damit das Kind das Gefühl hat, dass wir das bewältigen können.

Das Kinderhilfswerk ist auf Spenden angewiesen. Mehr dazu auf kinderhilfswerk.at